

# Modul I

## Das Geld und ich – oder: Wie wird gesellschaftlicher Reichtum verteilt?

*Was habe ich mit der Wirtschaft zu tun, wie ist Reichtum in der Gesellschaft verteilt, wer zahlt welche Steuern, und wofür gibt der Staat das Geld aus?*

---

### Inhalt

#### Einführung

##### I.1 **Arbeitsblatt: Welche Rolle spielt Geld für mich?**

- M1–3: Bilder zu verschiedenen sozialen Situationen

##### I.2 **Aktivität: Das Verteilungsbild**

- M1: Diagramme zu Einkommensverteilung und Steuern in Deutschland
- M2: Diagramm zum Männer- und Frauenanteil in den Einkommensgruppen
- M3: Diagramme zur Vermögensverteilung in Deutschland

##### I.3 **Arbeitsblatt: Aufgaben und Ausgaben des Staates**

- M1: Modell der Staatsfinanzen als Waage
- M2: Stichworte aus der Erklärung der Menschenrechte
- M3: Kanzlerin Merkel fordert zum Sparen auf
- M4: Die zehn größten Ausgabenposten des Bundeshaushalts 2015
- M5: Krank gespart: Griechen leiden unter schlechter Gesundheitsversorgung (*dpa*)

##### I.4 **Arbeitsblatt: Wie finanziert sich der Staat und ist das Steuersystem gerecht?**

- M1: Modell der Staatsfinanzen als Waage
- M2: Die zehn größten Steuereinnahmen des Bundeshaushalts 2015
- M3: Diagramm zum Gesamtaufkommen der verschiedenen Steuerarten
- M4: Diagramme zur Verteilung von Einkommen und Steuern auf verschiedene Bevölkerungsgruppen
- M5: Diagramm zur Entwicklung des Einkommensteuertarifs in Deutschland

##### I.5 **Arbeitsblatt: Streitpunkt Vermögensteuer**

- Methode: Pro- und Contra-Debatte
- M1: Warum Reiche eine Reichensteuer fordern (*Süddeutsche Zeitung*)
- M2: Mit Großmut kommt man nicht weiter (*die tageszeitung*)
- M3: Lasst die »Reichen« in Ruhe (*Die Zeit*)

##### I.6 **Infoblatt: Steuern**

##### I.7 **Arbeitsblatt: Ökonomische Folgen der Ungleichverteilung**

- M1: Wenn die Herde losrennt (*Frankfurter Rundschau*)

### Die Materialien haben folgende Formate

- **Einführung** – Fachliche Erläuterung des Themenschwerpunktes sowie ein didaktischer Kommentar zu den einzelnen Materialien
- ↑ **Aktivitäten** – Methoden, die Interaktionen in der Gruppe anregen und über deren gemeinsame Auswertung zur Erarbeitung der Inhalte führen
- i **Infoblatt** – Erläuterungen zentraler Themen eines Moduls
- **Arbeitsblätter** – Methoden, die mit Text- und Bildmaterial arbeiten

### Die Arbeitsblätter und Aktivitäten bestehen aus folgenden Elementen

- M1 **Materialien (M1 bis Mx)** – Texte, Bilder oder Karikaturen aus der öffentlichen Debatte
- ARBEITSVORSCHLÄGE **Arbeitsvorschläge** – Vorschläge zum inhaltlichen Erschließen der Materialien
- METHODE **Methoden** – Spezielle Verfahren zur Bearbeitung der Materialien
- INFO ||||| **Infotext** – Erläuterungen zentraler Begriffe eines Arbeitsblattes
- ◇◇◇DIAGRAMM◇◇◇ **Diagramme** – Grafisch aufbereitete Daten zum jeweiligen Thema
- REQUISITEN **Requisiten** – Spezielles Zubehör zu Methoden

## Einführung

Bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Krisenprozesse des vergangenen Jahrzehnts sind oft die Finanzmärkte, die Bankenrettung, die Rezessionsphasen oder die steigenden Staatsschulden im Fokus. Seltener gerät in den Blick, dass diese Phänomene eng mit der Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums verknüpft sind. Die zunehmende Polarisierung von Arm und Reich hat nämlich entscheidend zum übermäßigen Wachstum der Finanzmärkte beigetragen, die meist als Ausgangspunkt der Krisenprozesse gelten.

Das sprichwörtliche oberste Prozent der Bevölkerung kann all das Finanzvermögen, das sich zunehmend in seinen Händen konzentriert, gar nicht ausgeben und legt es zum großen Teil auf den Finanzmärkten an. Von dort fließt nur ein Teil wieder zurück in den Produktionsbereich, so dass der Wert der Papiere schneller wächst als die realen Werte (Güter), was sich irgendwann in Krisen entladen muss. Umgekehrt lässt die steigende Armut die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen sinken. Während die einen gar nicht wissen, wohin damit, fehlt anderen Menschen das Geld um existentielle Bedürfnisse zu befriedigen. Gesamtwirtschaftlich betrachtet werden dadurch Güter nicht abgesetzt oder gar nicht erst produziert, für die es jedoch Bedarf gäbe. Damit verstärken sich Tendenzen zur Überproduktion und Rezession.

Die Ungleichverteilung des gesellschaftlichen Reichtums kommt auf zwei Ebenen zustande. Die Ebene der sogenannten primären Verteilung betrifft das Verhältnis der Löhne zu Profiten und anderen Einkommensarten. Hier zeigt sich, dass die Lohnquote der Industrieländer in den Jahrzehnten vor der globalen Krise kontinuierlich gesunken ist. Ein ähnliches Bild ist auf der Ebene der sekundären Verteilung, das heißt nach der staatlichen Umverteilung, zu sehen. Hier ist eine Tendenz zur steuerlichen Entlastung von Vermögenden zu beobachten, während Massensteuern wie die Umsatzsteuer (die sogenannte Mehrwertsteuer) gleich blieben oder erhöht wurden. Letztere treffen Menschen mit niedrigem Einkommen proportional stärker als Vermögende und hemmen dementsprechend die Befriedigung von Bedürfnissen und bremsen die ökonomische Nachfrage.

Die gesellschaftliche Debatte um Steuern ist dabei oftmals hoch ideologisch geprägt. Etwa wenn es heißt, dass die Reichen ohnehin den größten Anteil an Steuern zahlen. Diese Aussage ist richtig, sie unterschlägt aber, dass die obersten Einkommensschichten nach Steuerabzug immer noch mehr Einkommen haben als diejenigen in der (oberen) Mitte vor Abzug der Steuern.

Außerdem berührt die ungleiche Verteilung nicht nur die Ursachen der Krise, sondern auch die Frage, wer die Kosten für die Krisenbewältigung tragen soll. In Folge der globalen Krise nach 2008 sind die Staatsschulden vieler Länder durch die Kosten für Bankenrettungen, staatliche Konjunkturprogramme und die sozialstaatliche Abfederung der Arbeitslosigkeit stark gestiegen. In der Folgezeit wurde die Krise insbesondere in Europa überwiegend als Staatsschuldenkrise gedeutet, die scheinbar durch unverantwortliche Staatsausgaben verursacht worden sei.

Dementsprechend lautet die dominante Antwort auf die Krise, der Staat müsse sparen, sprich seine Ausgaben reduzieren. Die Einnahmeseite, also die Erhöhung der Steuern (zum Beispiel auf Unternehmensgewinne, Erbschaften oder hohe Einkommen), bleibt dabei unberücksichtigt. Die Kürzungen im Zuge der »Sparpolitik« betreffen jedoch oftmals Sozialleistungen, auf die wiederum die ärmeren Teile der Bevölkerung angewiesen sind. Ein Beispiel dafür war das »Sparpaket« der deutschen Bundesregierung von 2010, mit dem unter anderem Leistungen für Empfänger\_innen von Hartz IV und von Wohngeld gekürzt wurden. Allerdings fielen solche Maßnahmen in Griechenland und anderen Krisenstaaten noch weit drastischer aus, und hier waren sowohl die sozialen als auch die ökonomischen Folgen (eine tiefe Rezession) deutlich zu beobachten.

Mit ihrer Belastung der ärmeren Bevölkerungsschichten trägt die Kürzungspolitik also zu immer weiterer Ungleichverteilung bei und verstärkt damit einen wesentlichen Krisenfaktor, der jederzeit in Form neuer Finanzcrashes wieder akut werden kann. ■

## Zu den Elementen des Moduls

- **Arbeitsblatt I.1** bietet zum Einstieg *drei Bilder aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen (M1–M3)* an. Die Bilder werfen Fragen nach der Bedeutung von Geld für das eigene Leben sowie nach seiner ungleichen Verteilung und den Gründen dafür auf, die in einer Gruppenarbeit diskutiert werden können.
- Die **Aktivität I.2 (Das Verteilungsbild)** eignet sich als Einstieg in die Themen soziale Ungleichheit und Steuerpolitik. Die Lerngruppe stellt die Verteilungsverhältnisse in Deutschland nach. Konkret werden die Verteilung von Vermögen, Einkommen sowie von Steuern und Abgaben auf verschiedene Bevölkerungsgruppen nachvollzogen. In der Auswertung kann die erlebte Verteilung anhand von *Tabellen und Diagrammen zur Verteilung von Einkommen und Steuern (M1)*, zum *Männer- und Frauenanteil an den Einkommensgruppen (M2)* und zur *Vermögensverteilung (M3)* nachvollzogen und reflektiert werden.
- Die damit aufgeworfenen verteilungs- und fiskalpolitischen Fragen können mit den beiden folgenden **Arbeitsblättern I.3 und I.4** vertieft werden. Sie bieten eine Waage als Bild für die staatlichen Einnahmen und Ausgaben an. So kann gefragt werden, auf welcher Seite welche Gewichte weggenommen (Ausgabenkürzung, Steuersenkung) oder hinzugesetzt (Mehrausgaben, Steuererhöhung) werden können, ohne dass die Waage aus dem Gleichgewicht kommt. Sofern beide Arbeitsblätter eingesetzt werden, bietet sich die Verwendung der Waage als verbindendes Element zur Visualisierung an.
- **Arbeitsblatt I.3** beschäftigt sich zunächst mit den Aufgaben und den entsprechenden finanziellen Ausgaben des Staates. In diesem Zusammenhang wird das *Modell des Staates als Waage (M1)* eingeführt, und *Stichworte aus der Erklärung der Menschenrechte (M2)* bieten Anhaltspunkte bei der Frage nach den Aufgaben des Staates. Die Forderung von staatlichen Sparmaßnahmen durch Bundeskanzlerin Angela Merkel, über die in einem *Artikel aus der Financial Times (M3)* berichtet wird, gibt dann Anlass, die *zehn größten Ausgabeposten des Bundeshaushalts (M4)* in den Blick zu nehmen und Sparvorschläge zu entwickeln. Abschließend bietet ein *dpa-Artikel (M5)* zu den Folgen der Sparpolitik im griechischen Gesundheitssystem Anlass zu einer kritischen Betrachtung undifferenzierter Forderungen nach Sparmaßnahmen.
- **Arbeitsblatt I.4** nimmt die Einnahmeseite in den Blick. Zunächst werden die *zehn größten Einnahmenquellen des Bundes (M2)* als zweite Seite des *Modelles der Waage (M1)* betrachtet. Die Lernenden können zunächst eigene Vorschläge zur Erhöhung der Einnahmen entwickeln. Anschließend werden diese Vorschläge unter den Gesichtspunkten der möglichen Mehreinnahmen und der sozialen Gerechtigkeit beleuchtet. Dazu setzen sich die Lernenden mit Daten zum *Gesamtaufkommen der verschiedenen Steuerarten (M3)*, zur *Verteilung von Einkommen und Steuern auf verschiedene Bevölkerungsgruppen (M4)* sowie zur *Entwicklung des Einkommensteuertarifs in Deutschland (M5)* auseinander.
- **Arbeitsblatt I.5** behandelt den Konflikt um die Vermögensteuer als ein Beispiel für die Debatte um eine gerechte Verteilung der Krisenlasten. Als Einstieg dient der Artikel »Warum Reiche eine Reichensteuer fordern« aus der *Süddeutschen Zeitung (M1)*. Anschließend wird die Frage der Vermögensteuer mit der Methode der *Pro- und Contra-Debatte* behandelt. Dabei entwickelt die Pro-Gruppe ihre Position in Auseinandersetzung mit dem Artikel »Mit Großmut kommt man nicht weiter« aus der *Tageszeitung (M2)*. Die Contra-Gruppe zieht den Artikel »Lasst die ›Reichen‹ in Ruhe« aus der *Zeit (M3)* heran.
- Das **Infoblatt I.6 (Steuern)** kann als kurze Einführung in die Steuerpolitik genutzt werden und bietet sich insbesondere als Glossar bei der Bearbeitung der **Arbeitsblätter I.4 und I.5** an.
- Das **Arbeitsblatt I.7** behandelt schließlich die ökonomischen Folgen der Ungleichverteilung. In Auseinandersetzung mit einem Kommentar aus der *Frankfurter Rundschau (M1)* wird das übermäßige Wachstum der Finanzmärkte als wesentlicher Effekt der Reichtumskonzentration erarbeitet. Zugleich werden andere wichtige Fragen der Finanzmarktregulierung angesprochen. Damit schlägt das Arbeitsblatt eine Brücke zu Modul III und kann auch dort eingesetzt werden. ■